

»Die Würde des Menschen ist unantastbar.«

Karikaturen zum Grundgesetz

Zur Karikatur als Medium und Methode

Karikatur ist »Meinungskunst« – eine einzigartige Verbindung aus ästhetischer Form und politischem Inhalt. Sie schafft es wie kaum eine andere Meinungs- oder Kunstform, der Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten. Darin liegt der Grund für die Beliebtheit der Karikatur, aber auch für ihr Potenzial zu kontroversen Diskussionen. Denn wer Karikaturen zeichnet, kommentiert – oft scharf – gesellschaftliche Probleme sowie aktuelle politische Ereignisse und Konflikte. Eine offene, demokratische Gesellschaft will und muss solche Bildkommentare im Mindesten »aushalten«, bestenfalls die darin enthaltene Kritik reflektieren und annehmen. Nicht umsonst sind in Deutschland und in vielen Ländern der westlichen Welt die Freiheit der Presse und der Kunst verfassungsrechtlich verbürgt. Hitzige öffentliche Konflikte um abgedruckte Karikaturen, Anklagen oder gar Anschläge auf Zeichnerinnen und Zeichner verdeutlichen, dass nicht alle gesellschaftlichen Gruppen bereit sind, diese Freiheiten zu respektieren und »auszuhalten«.

■ Idealtypische Wesensmerkmale von Karikaturen

Im Zentrum einer jeden Karikatur steht das Bild, das meist durch Text in Form von Sprechblasen, Über- oder Unterschriften ergänzt wird. Das traditionelle Trägermedium der Karikatur sind die Printmedien, längst aber auch das Internet und die sozialen Medien.

Auf den Punkt gebracht, zeichnet sich eine Karikatur dadurch aus, dass sie (meist) aktualitätsbezogen ist und bekannte Sachverhalte auf humorvolle, ironische oder satirische Weise verdichtet. Eine Karikatur ist keine bloße Zeichnung. Vielmehr lässt sie ein bekanntes gesellschaftliches Problem in neuem Licht erscheinen oder zeigt einen politischen Konflikt aus einer ungewohnten, oftmals verfremdeten Perspektive. Das Publikum soll einen Gegenstand zwar erkennen, aber gleichzeitig als fremd wahrnehmen. Dies gelingt zum Beispiel durch Über- oder Untertreibung. Nicht zufällig leitet sich das Wort Karikatur vom italienischen »caricare« ab, was so viel wie »beladen« oder »überladen« bedeutet.

Um zu verfremden, setzen Karikaturen außerdem Symbole, Personifikationen, Typen, Metaphern oder Anspielungen auf die antike Mythologie ein. Dadurch wird ein Sachverhalt auf dessen Wesenskern reduziert. Dies macht eine Karikatur zumindest auf den ersten Blick schneller und leichter zugänglich als ein bloßer Text.

■ Karikaturentypen

Für den erfolgreichen Einsatz von Karikaturen im Unterricht kann es hilfreich sein, verschiedene Typen von Karikaturen zu unterscheiden. Dadurch erhalten Schülerinnen und Schüler einen Eindruck von der Bandbreite an Ausgestaltungsformen und Absichten, die ein Zeichner bzw. eine Zeichnerin mit einer Karikatur verfolgen kann. Solche »Schablonen« können helfen, Karikaturen und ihre Botschaften zu entschlüsseln. Ulrich Schnakenberg (vgl. Tab. 1) schlägt eine Einteilung in apersonale Sachkarikaturen, personale Typenkarikaturen und personale Individualkarikaturen vor.

Tabelle 1: Typen der politischen Karikatur (nach zeichnerischem Inhalt)

	apersonale Sachkarikatur	personale Typenkarikatur	personale Individualkarikatur
Definition	Verzichtet auf die Darstellung von Typen oder realen Personen. Arbeitet stattdessen mit Gegenständen, Symbolen oder Bildmetaphern.	Reduziert gesellschaftliche Gruppen, Nationen oder Völker auf einen einfachen Typ, einen »Nationalcharakter« oder ein Klischee.	Stellt reale Persönlichkeiten meist auf verzerrte Weise dar und verfremdet dabei individuelle Körpermerkmale und Eigenschaften der karikierten Person. Oft wird die Person mit einem unverkennbaren Attribut versehen.
Beispiele	Waage, offene/geschlossene Tür, Mythen (das antike Trojanische Pferd), unvollendetes Gebäude, Banküberfall, Fußballspiel	(1) soziale Typen: der Zigarre rauchende Unternehmer, der revolutionäre Arbeiter mit der geballten Faust, der Jogginghosen tragende Bürgergeld-Empfänger (2) »Nationalcharaktere«: der deutsche Michel, der US-amerikanische Uncle Sam, der russische Bär	Angela Merkel mit zu einer Raute gefalteten Händen, Frank-Walter Steinmeier mit einer runden Brille

Quelle: Nach Schnakenberg 2013: 53

Tabelle 2: Typen der politischen Karikatur (nach Funktion)

	deskriptive Karikatur	kommentierende Karikatur	analytische Karikatur	agitatorisch-propagandistische Karikatur
Definition	Beschreibt einen Sachverhalt in seinem Wesenskern aus subjektiver Perspektive ohne klare Wertung.	Visualisiert einen parteilichen Standpunkt ohne Bezugnahme auf Gründe.	Veranschaulicht Hintergründe, Zusatzinformationen, Ursachen, Interessen und Gründe für bestimmte Meinungen.	Stellt einen weltanschaulich gefärbten, emotionalen Standpunkt dar.
Beispiele	Stößt eine weitere Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt an.	Veranlasst eine Diskussion über das Für und Wider des Standpunkts.	Regt zur Überprüfung der Fakten an, die der Analyse zugrunde liegen.	Gibt Anstoß für politisches Handeln.

Quelle: Grünewald 1986: 122 ff.

Während Schnakenberg also eine Typisierung nach zeichnerischem Inhalt vornimmt, bildet Grünewald vier Karikaturentypen (vgl. Tab. 2), die sich ihrer Funktion nach in deskriptive, kommentierende, analytische und agitatorisch-propagandistische Karikaturen unterscheiden. Dietrich Grünewalds Typen zeigen, dass vom zeichnerischen Inhalt einer Karikatur auf die Absicht geschlossen werden kann, die ein Zeichner bzw. eine Zeichnerin mit ihr verfolgt.

■ Spielerisch und meinungsbildend – der didaktische Nutzen von Karikaturen

Der Ruf der Karikatur, »späßig« und »humorvoll« zu sein, macht sie beliebt. Dies gilt vor allem auch für Schülerinnen und Schüler, für die Textkommentare schwerer

zugänglich sind oder die diese als »trocken« und »langweilig« empfinden. Denn durch ihre rätselhafte Darstellung weckt die Karikatur den spielerischen Ehrgeiz, ihre Botschaft zu entschlüsseln.

Darüber hinaus erwerben Jugendliche durch die Beschäftigung mit Karikaturen zentrale Kompetenzen, da sie eine Karikatur meist ziemlich entschieden mit einem politischen Urteil konfrontiert. Jugendliche werden dadurch angeregt, ihr eigenes Urteil zu entwickeln oder im Sinne eines Komplexitätszuwachses zu erweitern, zu differenzieren und zu schärfen. Darüber hinaus können karikaturistische Zeichnungen als »politische Agitationsmittel« einen Impuls geben, das eigene politische Bewusstsein und Handeln zu aktivieren.

■ Kompetenzen für die Analyse von Karikaturen

Karikaturen sind zum einen ein Bilderrätsel, zum anderen spiegeln sie ein politisches Urteil wider. Um erfolgreich vom einen zum anderen zu gelangen, bedarf es bestimmter Kompetenzen. Einerseits benötigt man methodische Kompetenzen, um Karikaturen zu beschreiben und deren Symbole sowie Stilmittel entschlüsseln und analysieren zu können. Andererseits braucht man Sachkompetenz, um ein verfremdet dargestelltes politisches Problem oder Ereignis sowie abgebildete Personen zu erkennen.

Darüber hinaus müssen Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, Karikaturen kritisch hinsichtlich ihrer Intentionen und Wirkung analysieren zu können. Bei der Analyse einer Karikatur ist daher immer die Frage zu stellen, ob sich die Lernenden dem Urteil des Zeichners bzw. der Zeichnerin anschließen oder sich davon distanzieren. Im Sinne des Kontroversitätsgebots des Beutelsbacher Konsenses sollten die Jugendlichen daher die Gelegenheit erhalten, den einseitigen politischen Standpunkt der Zeichnung zu reflektieren. Es ist an der Lehrkraft, weitere Materialien, Argumente und Analysen anzubieten, mit denen das Urteil der Karikatur kritisch geprüft werden kann.

Vor der eigentlichen Verwendung im Politikunterricht sollten Lehrkräfte daher mit einigen wenigen Leitfragen den »didaktischen Mehrwert« einer Karikatur ermitteln (vgl. Checkliste 1).

Checkliste 1:

Leitfragen zum »didaktischen Mehrwert« einer Karikatur

- ▶ Ist diese Karikatur das geeignete Medium, um meine Lernziele und didaktischen Perspektiven zu erreichen?
- ▶ Wie schülernah ist die Karikatur?
- ▶ Über welche methodischen Kompetenzen müssen die Schülerinnen und Schüler verfügen, um die Karikatur angemessen interpretieren zu können?
- ▶ Über welche inhaltlichen Voraussetzungen müssen die Schülerinnen und Schüler verfügen, um die Karikatur unter sachbezogenen Aspekten beschreiben und verstehen zu können?
- ▶ Wie soll das Ergebnis der Karikaturenanalyse aussehen?
- ▶ Welche Fragen für den weiteren Fortgang des Unterrichts soll die Karikaturenanalyse aufwerfen?

Quelle: Schnakenberg 2011: 110 f.; Kuhn 2014: 28 f.

■ Die Analyse von Karikaturen

In aller Regel gelingt es der Karikatur, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler »einzufangen«. Aus diesem Grund ist sie als Impuls zu Beginn einer Unterrichtsstunde beliebt, aber auch als Anregung für eine abschließende Urteilsbildung am Ende einer Unterrichtseinheit. Ohne klare Aufgabenstellungen seitens der Lehrkraft gerät die Analyse einer Karikatur jedoch schnell zu einem wenig zielführenden Unterfangen. Um einem derartigen Szenario vorzubeugen, ist die so-

genannte »Lasswell-Formel« nützlich. Mit ihr kann die Lehrkraft im Vorfeld einer Unterrichtsstunde eine Karikatur rasch analysieren, auf ihre Besonderheiten hin »abklopfen« und Verständnisschwierigkeiten identifizieren. Sie lautet: »Wer sagt was zu wem auf welchen Kanälen mit welchen Effekten?« (*Who says what in which channel to whom with what effect?*, Lasswell-Formel der Massenkommunikation, 1948).

Mithilfe der »Drei-Stufen-Methode« (Beschreibung, Auslegung, Anwendung) kann die Lehrkraft den Analyseprozess der Schülerinnen und Schüler gezielt anleiten. Je häufiger die Lernenden diese Methode üben und anwenden, desto strategischer wird ihr Vorgehen und desto leichter können sie auch völlig fremde Karikaturen eigenständig entschlüsseln.

Grundlage für das Verstehen einer Karikatur ist eine detaillierte **Beschreibung**: Was sehen die Lernenden? Spontane Regungen und Kommentare der Jugendlichen sollte man zunächst zulassen. Mithilfe der Überschrift und des Textes unter der Karikatur werden Anlass und Themenzusammenhang erörtert. Nur wenn alle Bildelemente hinreichend erfasst sind, kann späteren Fehlern und Missverständnissen vorgebeugt werden. Falls notwendig, sollte also die Lehrkraft durch Impulse oder Leitfragen die Erschließung der in der Karikatur verwendeten Symbole unterstützen (vgl. Checklisten 2 und 3).

Checkliste 2:

Leitfragen zur Beschreibung und Analyse von Karikaturen in der Sekundarstufe I

Was ?

- ▶ Was ist zu sehen?
- ▶ Welches Thema/Problem ist zu sehen?
- ▶ Welche handelnden Personen sind dargestellt?

Wie ?

- ▶ Welche Auffälligkeiten gibt es?
- ▶ Wie werden Personen dargestellt?
- ▶ Welche Stilmittel werden in der Karikatur verwendet?

Wer ?

- ▶ Wer hat die Karikatur gezeichnet?
- ▶ In wessen Auftrag?
- ▶ Was ist über den/die Karikaturisten/-in und ggf. den Auftraggeber bekannt?

Wann ?

- ▶ Wann ist die Karikatur entstanden?
- ▶ Was wissen wir über diese Zeit?

Warum ?

- ▶ Was will die Karikatur erreichen?
- ▶ Wer oder was wird thematisiert?
- ▶ Warum wird gerade dies thematisiert?

Wirkung ?

- ▶ Welche Gefühle löst die Karikatur aus?
- ▶ Wie wirkt sie auf Betroffene?
- ▶ Wie wirkt sie auf die Betrachtenden?

Quelle: nach Uppendahl 1978: 47 f.

Checkliste 3: Leitfragen zur Beschreibung und Analyse von Karikaturen in der Sekundarstufe II			
Analysebereich	Leitfragen	Analysebereich	Leitfragen
SENDER Who? Wer?	<ul style="list-style-type: none"> Wer hat die Karikatur gezeichnet? Was ist über den/die Karikaturisten/-in bekannt? Wer sind die Auftraggeber? Welche Partei wird ergriffen? 	ZEIT / ORT When? Wann?	<ul style="list-style-type: none"> Wann ist die Karikatur entstanden? Wo ist sie entstanden? Was wissen wir aus anderen Quellen über diese Zeit?
STIL How? Wie?	<ul style="list-style-type: none"> Was sieht man (Personen, Gegenstände im Vorder- oder Hintergrund, Sprechblasen, Farben, Mimik, Gestik)? Was fällt besonders auf? Welche Mittel werden verwendet? Auf welche Weise werden wir angesprochen? Wie werden Personen dargestellt? Welche Typisierungen werden verwendet? 	INTENTION Why? Warum?	<ul style="list-style-type: none"> Was will der/die Karikaturist/-in bewirken? Wer oder was wird angegriffen – und warum?
AUSSAGE What? Was?	<ul style="list-style-type: none"> Was wird ausgesagt? Welches Problem/Ereignis ist dargestellt? Welche Personen sind zu erkennen? In welchen Lebenssituationen? Welcher Widerspruch wird aufgedeckt? 	WIRKUNG Effect? Welche?	<ul style="list-style-type: none"> Welche Emotionen löst die Karikatur aus? Wie wirkt die Karikatur <ul style="list-style-type: none"> auf die Zeitgenossen (Zielgruppen – Gegner/-innen – Nichtbetroffene)? auf uns? auf andere? Welchen Stellenwert wird sie als historische Quelle haben?

Quelle: nach Klepp 2010: 245

Quelle: nach Uppendahl 1978: 47 f.

Erst danach erfolgt die **Auslegung**, in der die Aussageabsicht, die darin enthaltene Kritik und ihre Hintergründe erarbeitet werden. Ein besonderes Augenmerk sollte in dieser Stufe auf die politische Aussage der Karikatur gelegt werden, denn viele Karikaturen vereinfachen komplexe politische Sachverhalte und bilden die Dimensionen des Politischen (*polity, politics, policy*) nicht adäquat ab. Indem die einzelnen Elemente der Karikatur politischen Kategorien oder den Dimensionen des Politikbegriffs zugeordnet werden, kann die Aussageabsicht der Karikatur vervollständigt werden.

Den Abschluss bildet die **Anwendung**. Die Kernaussagen der Karikatur werden gebündelt und mithilfe weiterer Materialien, Argumente und Analysen einer systematischen Prüfung unterzogen. Erst diese kritische Prüfung ermöglicht es den Lernenden, zur übertriebenen, eventuell einseitigen oder provozierenden Sichtweise des Karikaturisten bzw. der Karikaturistin Stellung zu nehmen und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

■ **»Stolperfallen« bei der Interpretation**

Die Botschaft einer Karikatur präzise zu erfassen, ist nicht einfach, zumal Karikaturen häufig komplexe Probleme thematisieren. Zumeist wird ein abstrakter, recht vielschichtiger Sachverhalt dargestellt, den es zu entschlüsseln gilt. Im Umgang mit Karikaturen gibt es gewisse Fallstricke und typische Fehler. Oft wird die erste Phase der Beschreibung übersprungen. Eigentlich sieht man »auf den ersten Blick« die zentrale Aussage der Zeichnung. Wichtige zeichnerische Elemente (z. B. Mimik, Gestik) werden nicht erwähnt. Da Karikaturen

häufig »überladen« sind, besteht seitens der Lehrkraft die Neigung, zu viele Aspekte auf einmal anzusprechen. Führen gehäufte Impulse nicht zur angemessenen Auslegung, tendieren Lehrkräfte gerne zur Vorgabe der »richtigen« Interpretation. Werden Zeitpunkt der Entstehung sowie der zeitgeschichtliche und/oder politische Kontext nicht thematisiert bzw. problematisiert, geht dies zu Lasten der kritischen Deutung und Bewertung der Aussage der Karikatur. Nicht zuletzt müssen die Übergänge zu den einzelnen Phasen seitens der Lehrkraft durch Impulse und Fragen vorgeplant werden.

■ **Methodenvarianten**

Um den Einsatz von Karikaturen im Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten, lässt sich die beschriebene mehrstufige Methode variieren. Als mehrstufige Varianten bieten sich die »Karika-Tour« oder die »Wochenrückschau« an, mithilfe derer eine größere Zahl an Karikaturen arbeitsteilig und in unterschiedlicher Tiefe analysiert werden kann. Tabelle 3 gibt zudem einen Überblick über mögliche einstufige Methoden, die vor, während oder im Anschluss an eine der drei Analysestufen umgesetzt werden können.

Tabelle 3: Methodenvarianten für die Analyse von Karikaturen

Mehrstufige Methoden	
<p>Drei-Stufen-Methode</p> <p>Die Schüler/-innen beschreiben, interpretieren und bewerten die Darstellungsweise einer Karikatur, deren Symbolik sowie die Intention des/-r Karikaturisten/-in. Die drei Interpretationsschritte Verstehen, Auslegen und Anwenden können mündlich im Unterrichtsgespräch, in Kleingruppen oder Partnergesprächen durchgeführt werden. Sie lassen sich auch schriftlich in Text- oder Fragebogenform sowie auditiv als Hörspiel festhalten.</p>	<p>Karika-Tour</p> <p>Bei dieser zweistufigen Karikaturenanalyse werden beispielsweise sechs Karikaturen zu demselben Oberthema an den Wänden des Klassenzimmers befestigt. Zunächst treffen sich sechs Kleingruppen jeweils bei einer Karikatur an der Klassenzimmerwand und betrachten diese unter einer vorgegebenen Fragestellung. Nach einigen Minuten rücken die Kleingruppen eine Karikatur weiter und betrachten die nächste Karikatur unter der gleichen Fragestellung. Nach dem Rundgang werden die Karikaturen abgehängt. Jede Kleingruppe zieht nun verdeckt eine der Karikaturen und analysiert diese mithilfe eines Frageleitfadens ausführlich (vgl. Checklisten 2 und 3).</p>
<p>Wochenrückschau</p> <p>Ein/-e ausgewählte/-r Schüler/-in sammelt pro Tag eine Karikatur zum aktuellen politischen Tagesgeschehen und erstellt anhand von Kurzinterpretationen dieser Karikaturen eine politische Wochenrückschau, die er/sie in der Klasse präsentiert. Auf eine »Lieblingskarikatur« kann zum Beispiel näher eingegangen werden.</p>	
Methoden vor, während oder nach der Analysestufe 1 – Verstehen	
<p>Ghostwriter</p> <p>Die Lernenden gestalten die vorher von der Lehrkraft abgedeckten Sprechblasen, Bildüber- und -unterschriften neu, indem sie diese mit einem eigenen Text beschriften. Ausschließlich auf der Grundlage der Bildelemente mutmaßen sie über die Aussage der Karikatur.</p>	<p>Glossar</p> <p>Die Jugendlichen sammeln und erklären Begriffe, die in der Karikatur vorkommen, thematisiert werden oder für das Verständnis der Karikatur relevant sind. Sie präsentieren die Begriffe in Form eines Plakats, eines Mini-Vokabelhefts oder in Form von Karteikarten.</p>
<p>Placemat</p> <p>Bei diesem grafisch vorstrukturierten Schreibgespräch notieren jeweils vier Schüler/-innen in Kleingruppen zunächst simultan und schweigend ihre Antwort auf eine Frage nach einer ersten Einschätzung der Karikatur (z. B. Assoziationen, Emotionen, Unklarheiten, Thema, Konfliktpotenzial). Nachdem die Lernenden reihum die Antworten ihrer Mitschüler/-innen in den vier rechteckigen Schreibfeldern gelesen haben, einigen sie sich in einer mündlichen Diskussion auf ein gemeinsames Gruppenergebnis. Dieses wird im Klassenverband vorgestellt.</p>	<p>Rollenspiel</p> <p>Die Jugendlichen stellen in Kleingruppen die in der Karikatur dargestellte Szene nach und betten diese zum Beispiel in einen zeitlichen Vor- und Nachspann ein. Eine Reflexion der im Rollenspiel und bei den einzelnen »Schauspieler/-innen« aufkommenden Assoziationen, Emotionen und Konflikte erfolgt im Anschluss.</p>
Methoden vor, während oder nach der Analysestufe 2 – Auslegen	
<p>Legende</p> <p>Die Lernenden erstellen eine Legende, die die in der Karikatur verwendeten Symbole, Personifikationen, Typen, Metaphern, Allegorien, visualisierten Zitate, Redensarten oder Anspielungen auf die antike Mythologie entschlüsselt. Alternativ kann die Karikatur auch direkt (z. B. mit Pfeilen) beschriftet werden.</p>	
Methoden vor, während oder nach der Analysestufe 3 – Anwenden	
<p>Briefing</p> <p>Die Schüler/-innen erstellen eine Karteikarte mit politischen Informationen und Vorwissen, welche ein/-e Betrachter/-in mitbringen muss, um eine Karikatur verstehen zu können. Diese Karteikarte kann folgende W-Fragen umfassen: Welches Problem, politische Ereignis oder welcher Sachverhalt? Welche Personen(-konstellationen)? Welche Fachbegriffe? Welche Interessen und Meinungen?</p>	<p>Rollenkarte</p> <p>Die Schüler/-innen versetzen sich in die Lage einer bestimmten Person, die auf ihrer Rollenkarte charakterisiert wird. Sie bewerten eine Karikatur aus deren Perspektive (z. B. Rentner/-in, Kind, Arbeitnehmer/-in, Arbeitslose/-r, Student/-in, Person mit Migrationshintergrund).</p>
<p>Gezeichnete Meinung</p> <p>Die Jugendlichen bewerten eine Karikatur abschließend und formulieren eine eigene Meinung. Für diese entwickeln sie einzeln oder in Kleingruppen eine Karikaturidee und setzen diese zeichnerisch um. Eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Kunstunterricht kann sinnvoll sein.</p>	<p>Streitlinie</p> <p>Die Jugendlichen positionieren sich auf einer „Streitlinie“, die quer durch das Klassenzimmer verläuft (alternativ sind auch möglich: „Vier-Ecken-Spiel“ oder „Maßbandmethode“). Der eine Pol in der Klassenzimmerecke markiert „vollständige Zustimmung zur Meinung des/-r Karikaturisten/-in“, der andere Pol „vollständige Ablehnung der Meinung des/-r Karikaturisten/-in“. Sie begründen die Wahl ihres Standorts und äußern ihr Urteil.</p>
<p>Presse- und Materialschau</p> <p>Die Lernenden überprüfen die Aussage der Karikatur unter Zuhilfenahme zusätzlicher Materialien, die sie selbst recherchieren. Die gesammelten Zeitungsartikel, Kommentare, Zitate, Reportagen, Interviews und Bilder werden in einer Wandzeitung zusammengestellt.</p>	

Literaturhinweise

- Frech, Siegfried** (2020): Karikaturen analysieren, in: Sabine Achour/Siegfried Frech/Peter Massing/Veit Straßner (Hrsg.): Methodentraining für den Politikunterricht. Frankfurt/M., S. 53–57.
- Grünwald, Dietrich** (1986): Die Karikatur im Unterricht. Geschichte, Analysen, Schulpraxis. Weinheim.
- Klepp, Cornelia** (2010): Karikaturen, in: Anja Besand/Wolfgang Sander (Hrsg.): Handbuch Medien in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts., S. 239–247.
- Kuhn, Hans-Werner** (2014): Karikaturen, in: Siegfried Frech/Hans-Werner Kuhn/Peter Massing (Hrsg.): Methodentraining für den Politikunterricht I. 5. Aufl., Schwalbach/Ts., S. 23–36.
- Schnakenberg, Ulrich** (Hrsg.) (2020): Deutsche Geschichte in Karikaturen. Von 1949 bis zur Gegenwart. Frankfurt/M.
- Schnakenberg, Ulrich** (2013): Politik in Karikaturen. Schwalbach/Ts.
- Schnakenberg, Ulrich** (2011): Geschichte in Karikaturen: Karikaturen als Quelle. Schwalbach/Ts.
- Schneider, Franz** (1988): Die politische Karikatur. München.
- Uppendahl, Herbert** (1978): Die Karikatur im historisch-politischen Unterricht. Eine Einführung mit Unterrichtsbeispielen. Freiburg.